

Oberbürgermeister Dr. Gerhard Ecker zieht Halbzeitbilanz

Nach Jahren des Stillstands nehmen nun verschiedene Großprojekte fast zeitgleich Gestalt an

Es ist Halbzeit: Seit drei Jahren ist Dr. Gerhard Ecker Oberbürgermeister in Lindau. Zeit, um Bilanz zu ziehen über bereits Erreichtes, alte und neue Herausforderungen sowie Zeit für einen Ausblick auf die zweite Halbzeit. Lena Choi (LC) von der städtischen Pressestelle sprach mit ihm über die Entwicklung Lindaus und seine Vorstellungen dazu.

LC: Herr Dr. Ecker, die Hälfte Ihrer ersten Amtsperiode liegt hinter Ihnen. Wie blicken Sie auf diese ersten drei Jahre zurück?

OB: Ich bin vor allem beeindruckt, wie viel Potenzial in Lindau schlummert. Dieses gilt es bestmöglich mit den oft knapp bemessenen Ressourcen einer kleinen Stadt auszuschoöpfen. Daran arbeite ich jeden Tag. In einem bin ich mir sicher: Persönlich und beruflich war es die richtige Entscheidung, mich in Lindau zur Wahl zu stellen. Dass die ersten drei Jahre wie im Flug vorbeiziehen, hätte ich so nicht gedacht.

LC: In den letzten Monaten haben sich zahlreiche wichtige Ereignisse ja förmlich überschlagen. Eines davon war die Nachricht aus dem Eisenbahnbundesamt, dass Bahn und Stadt ihr Baurecht für die Unterführungen Langenweg und Bregenzer Straße erhalten haben.

OB: Ja, dass wir dieses uralte Großprojekt endlich umsetzen können, ist ein historischer Meilenstein für unsere Stadtentwicklung. Mit den Bauarbeiten werden wir im Mai 2015 beginnen können und schon im Herbst 2016 gehört das lange Warten an der Bahnschranke am Langenweg der Vergangenheit an. Natürlich hätte auch ich gerne auf die notwendigen Baumfällungen verzichtet. Auch müssen wir während der Bauphase an die Geduld der Bürgerinnen und Bürger appellieren. Sobald die Baumaßnahme abgeschlossen ist, wird der Mehrwert sichtbar werden.

LC: Wie können sich die Lindauer über den aktuellen Stand der Baumaßnahmen informieren?

OB: Wir werden natürlich regelmäßig in der Bürgerzeitung berichten. Darüber hinaus haben wir die Homepage www.lindaubaut.lindau.de ins Leben gerufen. Dort erfahren Interessierte alles über die aktuellen Entwicklungen an der Baustelle am Langenweg und an der Bregenzer Straße, aber auch zu unseren anderen Bauprojekten, wie etwa der Erweiterung der Inselhalle.

LC: Stimmt, die letzten Wochen waren nicht nur geprägt vom Bau der Unterführung Langenweg, sondern auch von der Erweiterung der Inselhalle.

OB: Nach Jahren des Stillstands nehmen nun verschiedene Großprojekte fast zeitgleich Gestalt an. Bei der Inselhalle haben wir einen Riesenschritt nach vorne gemacht. Das Gesamtkonzept aus Inselhalle, Stadtplatz am nördlichen Inselufer und Parkhaus ist umsetzungsreif und bringt uns im Tagungs- und Kongresswesen in eine neue Qualitätsstufe. Durch die erhebliche Vergrößerung der nutzbaren Flächen und die Flexibilität der künftigen Raumaufteilung werden wir in der Lage sein, für unsere Kunden neben ausreichenden Foyerflächen auch weitere dringend notwendige Konferenzräume für Workshops und Seminare anzubieten. Darüber hinaus wird es möglich sein, mehrere Veranstaltungen gleichzeitig nebeneinander durchführen zu können, was auch den Vereinen zugutekommen wird.

LC: Dass es nun bald losgeht, ist ja unübersehbar.

OB: Natürlich bedeutet das schon jetzt auch eine Veränderung des Stadtbildes. Zuerst einmal mussten im Februar die Bäume gefällt werden. Unserer Stadtgärtnerei ist es gelungen, so viele Bäume wie möglich umzupflanzen und zu erhalten. Außerdem pflanzen wir für die gefällten Bäume am Langenweg fast doppelt so viele Bäume nach. Lindau wird sich trotz dieser Verluste sein Flair als Gartenstadt bewahren und mit dem Konzept der kleinen Gartenschau, die 2021 stattfinden wird, weiter ausbauen. Auch der Zuschlag für die Gartenschau 2021 ist ein großer Erfolg für uns.

LC: Die Gartenschau ist eng mit dem integrierten Stadtentwicklungskonzept verknüpft. Was ist dabei für die Lindauer besonders interessant?

OB: In der Tat beschäftigen wir uns beim Integrierten Stadtentwicklungskonzept (ISEK) mit dringlichen Zukunftsthemen, wie beispielsweise Wohnen, Verkehr, Einzelhandel, Soziales und der Freiflächenplanung. Dabei beziehen die Planer auch das Mobilitätskonzept und die anstehenden Großprojekte mit ein. Die Bürgerinnen und Bürger können sich bei unterschiedlichen Workshops und Veranstaltungen beteiligen. Ich möchte nochmals an alle appellieren: Machen Sie mit, mischen Sie sich ein, bringen Sie Ideen und Vorschläge ein. Für konstruktive Kritik bin ich



Freuen sich auf die weitere Zusammenarbeit: Netzproduktionsvorstand Dr. Roland Bosch und Oberbürgermeister Dr. Gerhard Ecker haben die Absichtserklärung zur „Zwei-Bahnhöfe-Lösung“ unterzeichnet und damit die enge Zusammenarbeit zwischen Bahn und Stadt konkretisiert. BZ-Foto: LC

immer offen. Nur mit einer fairen und sachlich geprägten, offenen Streitkultur sind zukunfts- und sachorientierte Lösungen möglich.

LC: Welches Konzept steckt hinter der kleinen Gartenschau 2021?

OB: Ziel des Konzepts ist es, den vorhandenen „Inselrundweg“ mit seinen Parks, den Schanzen und Uferwegen zu einem Ring aus Inselgärten weiterzuentwickeln, die Beziehung zum See zu verstärken und weitere nutzbare Grünflächen, vor allem im Westteil der Insel, auf ehemaligen Bahnflächen und Parkplatzflächen zu realisieren.

LC: Nochmals zurück zur Inselhalle. Wie geht es hier weiter?

OB: In der Stadtratssondersitzung am 12. März wurde Vielen deutlich, dass weitere Tiefgaragenstellplätze an diesem Standort aus baulichen und aus Altlastengründen viel zu teuer kämen. Ein Verzicht auf die für die Inselhallennutzung baulich und betrieblich notwendigen Kfz-Stellplätze würde das Gesamtkonzept zerstören. Ich bin nach wie vor zuversichtlich, dass wir ein vernünftiges Ergebnis erreichen. Mit dem Bürgerbegehren befasst sich der Stadtrat in seiner nächsten Sitzung am 25. März.

LC: In Sachen Zwei-Bahnhöfe-Lösung ist mit der Unterzeichnung der gemeinsamen Absichtserklärung mit der Bahn ein wichtiger Aufschlag gelungen.

OB: Ich freue mich, dass wir mit dieser Absichtserklärung und unserem gemeinsamen Zeitplan die Zusammenarbeit

mit der Bahn weiter festigen konnten. Die Zwei-Bahnhöfe-Lösung Lindau steht für einen neuen Fernverkehrshalt in Reutin, die Beibehaltung des Inselbahnhofs als wichtigen Regionalknoten, 17 Hektar freie Fläche für die zukünftige Stadtentwicklung, elektrifizierte Strecken und umweltfreundliche Züge sowie mehr Lärmschutz für die Bürgerinnen und Bürger. Insgesamt sind 15 Einzelprojekte eng miteinander verknüpft und müssen planerisch aufeinander abgestimmt werden. Dazu zählen auch die Sanierung des Eisenbahndamms und die Erneuerung der Thierschbrücke. Die Zwei-Bahnhöfe-Lösung ist in die Elektrifizierung der Strecke Geltendorf-Memmingen-Lindau (ABS 48) eingebettet und setzt außerdem das in Auftrag gegebene Integrierte Stadtentwicklungskonzept (ISEK) voraus. Schließlich sollen auch der Bahnhofstempel Aeschach bald verbessert und der Haltepunkt Oberreitnau neu eingerichtet werden.

LC: Welche weiteren Ziele haben Sie in den letzten drei Jahren vorrangig verfolgt?

OB: Wie ich schon im Wahlkampf und auch danach immer wieder betont habe, lege ich großen Wert auf eine wirtschaftliche Denkweise und ein wirtschaftliches Handeln. Angesichts der zahlreichen offenen Baustellen arbeite ich weiterhin konsequent daran, den städtischen Verwaltungshaushalt zu sanieren. Dieses Ziel werde ich fest entschlossen weiterverfolgen.

LC: Stichwort wirtschaftliches Denken. Nach langwierigen Vorarbeiten haben zum 1. Januar zwei Eigenbetriebe ihre Arbeit aufgenommen.

OB: Richtig, die Garten- und Tiefbaubetriebe und der Eigenbetrieb Immobilienmanagement. Die Garten- und Tiefbaubetriebe setzen sich aus Tiefbau, Stadtentwässerung, Stadtgärtnerei und Bauhof zusammen. Durch diese Neuorganisation soll die Stadt die Qualität und die Wirtschaftlichkeit ihrer Leistungen verbessern. Das professionelle Management der städtischen Immobilien soll den Instandsetzungstau abbauen und unsere Gebäude auf einen modernen Stand bringen.

LC: Welche weiteren Projekte konnten Sie außerdem positiv verbuchen oder gemeinsam mit dem Stadtrat in Gang bringen?

OB: Auch der Neubau der Hauptfeuerwache mit dem THW im Heuried war ein wichtiges Bauprojekt, das die Stadt erfolgreich verwirklichen konnte. Ich freue mich, dass der Startschuss für den Neubau bald nach Beginn meiner Amtszeit erfolgt ist und wir die Hauptfeuerwache letztes Jahr im Oktober feierlich einweihen konnten. Allen Beteiligten, die in den Jahren zuvor den Weg für dieses Projekt mit geebnet haben, bin ich dafür sehr dankbar.

LC: Bildung und Betreuung ist Ihnen ebenfalls wichtig. Was hat sich hier getan?

OB: In die Zukunft unserer Kinder zu investieren und sie bestmöglich auszubilden, sehe ich als weiteres bedeutsames Ziel an. Deshalb zähle ich die Sanierung der Grund- und Mittelschule Reutin mit der Turnhalle natürlich auch zu den wichtigen positiven Entwicklungen in unserer Stadt.

(Fortsetzung nächste Seite)

OB Dr. Gerhard Ecker zieht Halbzeitbilanz

Wichtig für Lindau: den Herausforderungen stellen

Fortsetzung: Außerdem hat unsere Abteilung Hochbau zahlreiche größere und kleinere Sanierungs- und Umbaumaßnahmen an unseren Schulen und Kindergärten durchgeführt. In der Grundschule Hoyren realisieren wir seit 2012 eine Innensanierung aller Stockwerke. Diese Maßnahme wird 2015 abgeschlossen sein.

Im Kindergartenbereich möchte ich exemplarisch den Neubau des Kindergartens St. Ludwig nennen, der 2013 fertig gestellt wurde. Bei der Kindergartenbetreuung (Drei- bis Sechsjährige) haben wir mit 725 Plätzen eine gute Ausstattung. Insgesamt stehen für Ein- bis Dreijährige 213 Krippenplätze zur Verfügung. Damit übertrifft Lindau die gesetzliche Vorgabe. Des Weiteren bieten wir 74 Hortplätze an, die hauptsächlich von Grundschulkindern belegt werden.

LC: Längere Diskussionen gab es auch bei drei privaten Bauprojekten: dem Rainhaus, dem Hospiz und dem Vereinshaus. Wie steht es um diese Projekte?

OB: Ich freue mich, dass das Kulturerbe Rainhaus vor dem Verfall gerettet werden kann und restauriert wird. Im Rainhaus sollen Appartements für ambulant betreutes Wohnen entstehen. Nach intensiven Gesprächen haben wir mit der Lebenshilfe Kreisvereinigung Lindau und der IG Kulturerbe Rainhaus geeignete Partner, die dieses Vorhaben verwirklichen. Die Stadt Lindau trägt rund eine halbe Mio. Euro der Gesamtkosten. Für den Anbau des Lindauer Hospizes, die einzige stationäre Hospiz-Einrichtung im Landkreis, hat der Stadtrat Fördermittel in Höhe von 50.000 Euro bewilligt. Auch beim Vereinshaus der Bayerisch Bodenseer und des Musikvereins Aeschach-Hoyren, das die Stadt erheblich fördert, geht es voran. Das ist nicht zuletzt auf die gute Abstimmung zwischen den Vereinen, der Stadt und dem Landratsamt zurückzuführen.

LC: Stichwort günstiger Wohnraum. Wie entwickelt sich in Lindau der Wohnungsmarkt?



Bei der Sportlerehrung gratulieren OB Dr. Ecker und Stadtrat Uli Gebhard dem Tischtennispieler Thomas Brühle. Er durfte sich als Ausnahmesportler und Lindauer Sportler des Jahres 2013 bereits zum zweiten Mal ins Goldene Buch der Stadt eintragen.

BZ-Foto: LC

OB: Wir haben eine erhebliche Nachfrage nach Häusern und Wohnungen. Private Bau-träger sind daher stark engagiert. Aber auch unsere Lindauer Wohnungsgesellschaft GWG reagiert auf die große Nachfrage nach bezahlbarem Wohnraum, sie hat geeignete Grundstücke erworben und errichtet nun 2015 und 2016 insgesamt über 200 neue Wohnungen. Dabei sind wir immer bestrebt, günstige Wohnungen anzubieten, auch um das Mietpreisniveau in Lindau zu dämpfen.

LC: Auch beim Straßenausbau geht es in Lindau Schritt für Schritt voran.

OB: Ja, auch hier haben wir einen gigantischen Nachholbedarf und eigentlich geht es noch viel zu langsam. Aber unsere personelle und finanzielle Ausstattung lassen kein schnelleres Tempo zu. Die Hintere Fischergasse ist letztes Jahr grundlegend saniert und erneuert worden. Es ist die erste Straßenbaumaßnahme in Lindau, für die nach der seit 2013 wirksamen Straßenausbaubeitragsatzung die Anlieger an den Kosten beteiligt wurden. Im Rahmen des städtischen Straßenerhaltungsprogramms beginnt die GTL außerdem im Sommer damit, das bestehende provisorische Flick- und Stückwerk der Leiblachstraße zu beseitigen. Außerdem wird der Alte Schulplatz bis zum Marktplatz im Frühsommer fertiggestellt.

LC: Erschließungs- und Ausbaubeiträge sind Themen, die nicht beliebt sind, weil sie von den Bürgern verlangen, dass sie die Straßenausbauvorhaben mitfinanzieren.

OB: Natürlich sind Beiträge und Gebühren wenig populär, aber nur so halten wir unsere Infrastruktur und in diesem Fall die Straßen in gutem Zustand. Das wurde viel zu lange vernachlässigt und ist auf die Dauer zum Schaden aller. Wir können unsere Straßen nur dann wieder in einen ordentlichen Zustand bringen, wenn wir die Kosten zwischen der Stadt und den Anliegern aufteilen. So ist es überall in finanzschwachen Städten. Alles andere ist blanker Populismus.

LC: Auch die Themen Verkehrsführung und Parkplätze während der Bauvorhaben sind wichtig für die Lindauer. Wie ist hier der neueste Stand?

OB: Die Stadt ist zusammen mit einem Verkehrsingenieurbüro dabei ein Konzept auszuarbeiten, das eine den Baumaßnahmen angepasste, leistungsfähige Verkehrsführung vorsieht. Gleichzeitig wird eine bessere Auslastung des Parkplatzes Blauwiese angestrebt sowie die Erstellung gegebenenfalls temporärer zusätzlicher Stellplätze.

LC: Was haben Sie sich für die nächsten drei Jahre vorgenommen?

OB: Wenn ich mir die eben angesprochenen Projekte anschau, werden wir alleine dadurch in den nächsten Jahren massiv gefordert sein. Hinzu kommen u.a. das Bäderkonzept, die Betreuungsangebote an Schulen und Kindertagesstätten, der Cavazzen, Angebote für junge Leute, Stichwort Jugendforum und für Senioren. Wir stellen uns den Herausforderungen und vieles wird auch über die nächsten drei Jahre hinaus eine Daueraufgabe bleiben.



Im Dezember fand der Spatenstich an der Ludwig-Kick-Straße 60-64 im Beisein von OB Dr. Gerhard Ecker, GWG-Geschäftsführer Alexander Mayer sowie Vertretern von Baufirma und Architekturbüro statt. 2015 und 2016 errichtet die GWG über 200 neue Wohnungen.

BZ-Foto: LC